

NACHRICHTEN

Vogelbüel-Kredit unterschritten

KERNS red. Die Arbeiten für die Erweiterung der Kehrichthalle Vogelbüel auf Melchsee-Frutt kosten die Gemeinde Kerns rund 30 000 Franken weniger als angenommen. Dies teilt die Gemeinde nach Vorliegen der Bauabrechnung mit. Der im Mai 2013 vom Kernser Stimmvolk gesprochene Kredit betrug 391 000 Franken.

Grüngut belastet Gebühr nicht

KERNS red. Ab 2016 soll die Grüngutentsorgung im Sarneraal vereinheitlicht und wie bereits die Abfallentsorgung dem Entsorgungszweckverband übertragen werden. In der Gemeinde Kerns musste bisher für die Grüngutentsorgung ein Grüngutpass gelöst werden. Neu sollen die Kosten über die Grundgebühr finanziert werden. Wie der Gemeinderat mitteilt, wird vorerst auf eine Erhöhung dieser Gebühr verzichtet, die Spezialfinanzierung Abfall aber laufend überprüft. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage behält er sich eine Anpassung der Gebühr vor.

Schöne neue Technikwelt

Ich bin derzeit hin- und hergerissen. Mein Mobiltelefon ist mittlerweile auch schon wieder fast zwei Jahre alt, und mein Netzbetreiber will mir mittels eines Treueangebots ein neues, glänzendes - und selbstverständlich viel besseres - Gerät



Martin Uebelhart

schmackhaft machen. Natürlich mit dem Ziel, dass ich mich für eine gewisse Zeit an den Mobilfunkanbieter binde.

Auf der anderen Seite stelle ich mir auch die Frage: Brauche ich das wirklich? Mein Telefon telefoniert, mailt, surft, whatsapp und fotografiert an sich noch immer zu

BLITZLICHT

meiner vollsten Zufriedenheit. Und im Hinterkopf machen sich gleichzeitig Gedanken zu Ressourcenverbrauch und Herstellungsbedingungen breit. Glaubt man einschlägigen Berichten, ist das ja nicht in allen Teilen ein Ruhmesblatt für die Produzenten.

Und beim Mobiltelefon hört es ja nicht auf. Mein Fernseher - immerhin schon ohne Röhre - ist fünf Jahre alt und tut nach wie vor klaglos seinen Dienst. Dass er mit seinem breiten Rahmen nicht so schick aussieht wie die Geräte, die man in den Fachmärkten regelweise bewundern kann, stört mich nicht weiter. Und bis jetzt haben mich UHD oder gebogene Bildschirme noch nicht so begeistern können, dass ich mein TV-Gerät online versteigere. Und mein Notebook müsste ich wohl auch im Halbjahresrhythmus austauschen, möchte ich mit der technischen Entwicklung Schritt halten.

Wer weiss, vielleicht gönne ich mir dann trotzdem ein neues, glänzendes Telefon. Dafür bleibt der übrige Maschinenpark so alt, wie er ist.

martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Sprachwitz und herrliche Musik



Professionelle Sänger und Laien-Statisten im Zusammenspiel: Michael Leibundgut und Ingrid Alexandre (Bild oben), Andrea Barbara Suter und Jakob Pilgram (Bild links). Rechts das üppige Hochzeitsmahl ohne Gäste.

Bilder Romano Cuonz

SARNEN Das Frauenkloster hat Obwalden eine hoch professionelle Uraufführung der «Engelbergischen Talhochzeit» geschenkt. Dafür gab es Standing Ovations.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Hoherfreut und emotional sichtlich berührt trat Schwester Pia Habermacher (Äbtissin Benediktinerinnenkloster St. Andreas) während der nicht mehr enden wollenden Standing Ovations vors Theaterpublikum. Und - einmal mehr - dankte sie im Namen der Schwestern Obwalden. Dabei hatte an diesem Abend eigentlich Obwalden den Schwestern zu danken. Die Zuschauer waren einfach nur begeistert von der Uraufführung der Mundartoper «Die Engelbergische Talhochzeit» von Franz Joseph Leonti Meyer von Schauensee. Erstmals wurde das Werk in seiner vollen Länge über alle drei Akte aufgeführt. Und dieses Spektakel im alten Gymnasium Sarnen bereite Hochgenuss. Dies einerseits dank herrlich eigenwilliger Barockmusik und andererseits auch dank bald derber, bald malerisch und opulent beschreibender - aber immer skurril witziger - Mundarttexte.

Wohl die erste Schweizer Oper

Die Innerschweiz ist nun wirklich nicht das Land der grossen Opern. Auch ist uns bei Arien, Duetten oder Chorgesängen Italienisch wesentlich geläufiger als Deutsch. Oder gar erst Engelberger Mundart. Jedoch gerade weil die Musik des wohl ersten Schweizer Opernkomponisten, des Luzerners Franz Joseph Leonti Meyer, aus dem Jahre 1781 so schräg in unserer Landschaft liegt, besitzt das Werk neben einem grossen

Seltenheitswert auch seinen einzigartigen musikalischen Charme.

Dass die Klosterfrauen von Sarnen das originale Notenmaterial in ihrer Bibliothek aufbewahrt haben, darf als grosser Glücksfall gelten. Nach dem Hochwasser sind die Partituren restauriert und für diese Uraufführung in einen modernen Notensatz transkribiert worden. Die im Stil der früheren italienischen Buffo-Oper komponierte Bauernkomödie zeichnet sich durch treffsichere und vor allem lebendige musikalische Einfälle aus. Wohl auch deshalb ist sie überaus schwer zu bewältigen. Für die Aufführung wurden darum Spitzenkräfte verpflichtet: In die musikalische Leitung teilen sich der Kenner historischer Musik, Johannes Strobel, ein gebürtiger Österreicher, und Dominik Kiefer, ein Barockviolinist mit historischer Aufführungspraxis aus Sarnen. Gemeinsam animieren sie die 25 auf Alte Musik spezialisierten Mitglieder des renom-

mierten Capriccio-Barockorchesters zu einer spielerisch frechen und in grossen Teilen auch überraschenden Interpretation. Ein köstlicher Genuss!

Alle für ihre Rollen geschaffen

Was man im musikalisch engagierten Obwalden sonst eher selten zu hören bekommt, sind professionelle Opernsänger. Bei der «Talhochzeit» kann man sich an ihrem Auftritt freuen. Da sind eine wirblich brillante Andrea Barbara Suter als Gretli mit ihren zwei Gesichtern und ihr schwerenöterischer Liebhaber und spätere Widerpart Jakob Pilgram als Balz mit junger Tenor-Stimme. Grossartig, sängerisch wie spielerisch, ist der mit sonorem Bass überzeugende Michael Leibundgut in der Rolle des autoritären, grobschlächtigen Bauern Baschi. Nicht minder meisterhaft und vor allem jeder und jede für ihre Rolle wie geschaffen, treten Ingrid Alexandre (Zusi), Lia Andres (Bäbi), Linda Deborah

Loosli (Änni) und Nino Aurelio Gmünder als Stanser Wirt Felix auf.

Meisterliche Statisten

Regisseur Adrian Hossli gelingt es, die Oper zum farbig-lebendigen Musiktheaterspektakel zu machen. Nicht zuletzt dank dreizehn Laien, die als meisterliche Statisten mitwirken. Etwa wenn sie in einem überaus köstlichen Schattenspiel das üppige Hochzeitsmahl kredenzen. Den Regisseur unterstützten - alle mit virtuoser Leistung - Markus Schürmann (Licht), Barbara Medici (Kostüme/Ausstattung), Elda Treyer (Choreografie) und Dina Perotti (Maske). Der Inhalt der Oper ist eher belanglos. Hingegen lohnt sich ein Besuch allein wegen des unglaublich originellen Sprachwitzes. Worte am bösen Ende der Oper mögen dies belegen. «Guete Nacht, du scheens Madämeli, där Hellgrossmueter Schämeli, du Gescheli, Dräckfidele, gang fort, du scheens Madämeli.»

Grosses Interesse – kurzfristig gibt es mehr Platz

ENGELBERG cri. Bereits Anfang April vermeldeten die Verantwortlichen, dass alle vier Aufführungen der Mundartoper «Engelbergische Talhochzeit» (siehe Haupttext) von diesem Wochenende ausverkauft seien. Im Wissen darum haben viele enttäuschte Zuschauer den Insidertipp erhalten, die Generalprobe vom Mittwochabend zu besuchen - mit dem Effekt, dass der Theatersaal praktisch voll war. Dort wurde am Schluss eine Kollekte erhoben.

Nun reagiert der Veranstalter: «Zwar können wir wegen anderer Verpflichtungen unserer Profi-Darsteller leider keine Zusatzvorstellungen anbieten», sagt Projektleiter Beat Hug auf Anfrage. Doch habe man für die letzte Auffüh-

rung in Engelberg von morgen Sonntag mehr Sitzplätze im Kursaal schaffen können. Konkret heisst das, dass die Opernvorstellung mit **80 zusätzlichen Sitzplätzen** aufgestockt wird.

Wer nun befürchtet, dass es deswegen eng werden dürfte, den beruhigt Beat Hug: «Der Opernbesuch für Gäste, die ihre Tickets bereits haben, wird darunter nicht leiden.» Das sei möglich, da der Kursaal sehr grosszügige Platzverhältnisse biete.

Reservierungen weiter möglich

Wie kommt man nun heute - am Vortag der Vorstellung - noch zu einer Eintrittskarte? «Über das Kulturfenster kann man Reservierungen noch bis am Sonntag um 11 Uhr via Internet täti-

gen», erklärt Beat Hug. Ebenfalls können Sitzplätze noch heute bis um 17 Uhr telefonisch beim Kulturfenster reserviert werden.

Bezahlt wird für die Billette dann an der Abendkasse in Engelberg - die Billette müssen spätestens 20 Minuten vor Spielbeginn abgeholt werden. Auch für Kurztzuschlossene sollte es an der Abendkasse noch einige wenige Tickets haben.

HINWEIS

Sonntag, 26. April: Mundartoper «Engelbergische Talhochzeit», 19 Uhr im Kursaal Engelberg. Reservation: im Internet unter www.kulturfenster.ch oder Tel. 041 660 91 18. Die Sitzplätze sind nicht nummeriert, frühzeitiges Eintreffen empfohlen. Eintrittspreise: 45 Franken/30 Franken (Schüler).